Dr. Reinhard Medicus

Die Bollwerke der Neustadt und der Zwergelgarten

Die Lodronschen Bollwerke

Paris Lodron und sein Architekt Santino Solari errichteten in den Jahren nach 1621 viereinhalb Bollwerke, um die Rechte Altstadt zwischen Salzach und Kapuzinerberg zu schützen. Diese Bollwerke hießen lateinisch PROPUGNACULUM, auf deutsch wurden sie auch Basteien oder Bastione genannt. Die einzelnen Bollwerke besaßen einen fünfeckigen Grundriss, sie waren stadtseitig durch eine gerade Mauer, die Kurtine miteinander verbunden. An dieser Kurtine befanden sich einst auch zwei Stadttore, das Mirabelltor (= Virgiltor) und die hintereinander liegenden Linzertore, also das Sebastianstor, das Rupertustor und seit 1704 das Ravelintor. Die Bollwerke waren insgesamt so angelegt, dass ein Angreifer zwangsläufig ins Kreuzfeuer kam. Im Inneren besaßen die Wehranlagen unterirdische Gänge, sowie Lager- und Aufenthaltsräume, genannt Kasematten, die dem Schutz der Verteidiger dienten, aber auch einen heimlichen nächtlichen Ausfall ermöglichten.

Die Ausmaße der Bauwerke waren beeindruckend: Ihre sichtbare Außenmauer war 5 bis 6 m hoch, der aufgesetzte Erdwall weitere 6 m hoch. Vor der Mauer befand sich ein in der Mitte wassergefüllter Wehrgraben, der bis 30 m breit war. Der Kurtine, also der geraden Befestigung zwischen zwei Bollwerken vorgebaut wurden vier dreieckige Festungsschanzen, die sogenannten Ravelins.

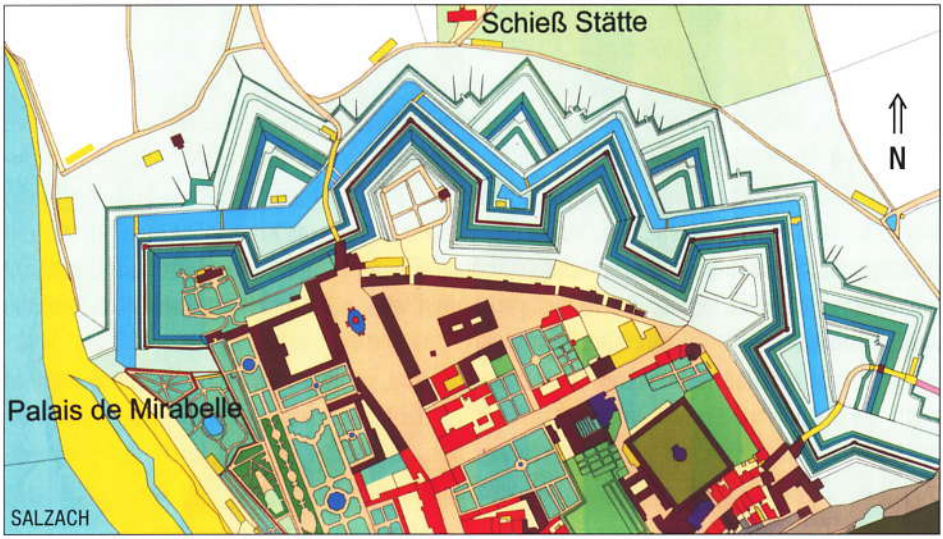
Vor diesen Ravelins wieder baute Paris Lodron eine weitere Verteidigungslinie, die „Hornwerke" (lateinisch MONUMENTUM EXTRA VALLUM), weil sie wie Hörner weit in die Landschaft vorragten Sie waren aber schon vor 1700 militärisch überholt und wurden daher bald zugeschüttet.

Die Wehrbauten wurden nach bedeutenden Heiligen benannt. Im Uhrzeigersinn aufgezählt waren es bei den Bastionen der Rechten Altstadt St. Vitalis, St. Virgil (= Mirabellbastei), St. Heinrich (römisch-deutscher Kaiser, 1009 das abgebrannte Nonnbergkloster großzügig unterstützend), St. Rupert und St. Sebastian.

Die Wasserbastei

Als Schutz vor einem möglichen Angriff von Norden über die Sandbänke der Salzach ließ Paris Lodron gegenüber dem Klausentor und Klausenkavalier (= Humboldt-Terrasse), also am rechten Salzachufer 1641 die sehr nahe an die Salzach heran gebaute Wasserbastei errichten. Diese Sandbänke waren rechtsufrig aber auch durch die starke Vitalis-Bollwerk geschützt und am linken Salzachufer durch das Augustin Bollwerk (= Müllner Schanze). Nächst der Innenstadt waren

die Salzachufer rechtsseitig zudem von der Sternbastei (= Griesbastei) und linksseitig durch den Wehrturm über dem Vitalis-Tor (= Lederertor) gesichert. Die letztgenannten Bauten waren durch starke Wehrmauern mit dem Klausentor bzw. dem Vitalis-Bollwerk verbunden. Nur die kleine Wasserbastei und der Mauerzug entlang des Mirabellgartens bis zum Mozarteum sind von diesen Wehrbauten erhalten. Der Rosenhügel im Kurgarten ist ein Rest des Erdkernes der einstigen Vitalisbastei. Aber selbst die Reste der Mauern der Wasserbastei zeigen sich nicht im originalen Zustand. Diese Mauern wurden nach 1860 fast zwei Meter eingeschüttet, im alten Wehrgraben noch mehr. Auch der einstige einzigartige Bastionsgarten Fischer von Erlachs wurde zerstört.



Die Basteien rechts der Salzach *Grafik: R. Medicus*

Der barocke Mirabellgarten Fischer von Erlachs

Die die Lodronschen Wehrbauten wurden im Norden und Westen sehr nahe an den Garten und Schloss Mirabell herangebaut. Der Garten wirkte dadurch beengt. Fürsterzbischof Johann Ernst Thun ließ den Mirabellgarten neu gestalten und unter Einbeziehung der dortigen Bollwerke erweitern. Er wollte so den großen Gärten im französischen Stil auf seine Art nacheifern. Auch war eine unmittelbare Kriegsgefahr nun nach vielen Jahrzehnten der Angst nicht mehr gegeben, auch die Osmanen waren nach der Schlacht am Kahlenberg 1683 und dank der danach siegreichen kaiserlichen Heere keine große Gefahr mehr.

Damals holte der Fürsterzbischof und dessen Bruder, Hofmarschall Maximilian Graf Thun, den jungen aufstrebenden Grazer Architekten Fischer von Erlach nach Salzburg. Er erhielt 1689 den Auftrag, Pläne für einen neuen vielgliedrigen Mirabellgarten zu zeichnen. Der Park sollte ein Raum für Erholung und Besinnung sein, aber auch ein Ort für Theater und Oper, Konzert und

Feuerwerk. Zu dem neuen Garten Fischer von Erlachs gehörten nun das Große Wasserparterre mit seinen bekannten Raptusstatuen um den großen Springbrunnen sowie das anschließende kleine Wasserparterre im Westen des Mirabellschlosses. Dazu gehörte der große Pomeranzengarten, heute als Rosengarten bekannt und der Kleine Pomeranzengarten, heute Garten der Orangerie, sowie im Südosten ein Garten, auf dem nun Bauten der Universität Mozarteum stehen. Auf den Wehranlagen entstanden der Theatergarten (= Heckentheater) sowie die Gärten der Vitalisbastei und der Wasserbastei. Mit dem Zwergelgarten wurde gut geschützt von der Wasserbastei und der südlich ausgreifenden Halbbastei sogar ein Garten außerhalb der schützenden Wehrmauern gestaltet. Mit dem berühmten Architekten erhielt Salzburg einen in vieler Hinsicht einzigartigen Barockgarten, dessen Darstellungen vom Erhabenen und bis zum Grotesken reichen. Für Salzburg einzigartig war und ist vor allem der Zwergelgarten. Daher darf auf die Zwerge und den Zwergengarten näher eingegangen werden.

Zwerge in Mythos und Geschichte

Mythen von Zwergen reichen tief in die Vorgeschichte. Die klugen und listigen Natur- und Hausgeister hatten viele Namen: Wichtel, Gnom, Kobold oder Troll, Berg-, Erd- oder Heinzelmännchen, Pagode oder Pygmäe. Sie sind in der germanischen und griechischen Mythologie zu finden, und auch in der Sage von Laurins Rosengarten und in einigen Grimmschen Märchen. Die Lungauer Samsonfiguren mit ihren Zwergen sind ebenfalls bekannt. Goethes Faust beschreibt in der Klassischen Walpurgisnacht Pygmäen, die als „Fettbauch-Krummbein-Schelme" an die damals beliebten Zwergen-Karikaturen anspielen. Schon im Altertum umgaben sich zur Unterhaltung Herrscher gerne mit kleinwüchsigen oder missgebildeten Menschen. Um Launen und Langeweile zu vertreiben, wurden sie in der Renaissance wieder häufig an Fürstenhöfen angestellt. Besonders geschätzt war der Hofzwerg Kaiser Karls IV, Jakob Ries. In Salzburg war während der Regentschaften von Johann Ernst Thun, von Franz Anton Harrach, von Leopold Anton Firmian und von Jakob Ernst Liechtenstein der Hofzwerg Josef Friedrich von Meichelböck (1687-1746) bei Hof und Volk gleichermaßen angesehen und beliebt.

Barocke Gartengestaltung zwischen Schloss Mirabell und Schwarzstraße Grafik: R. Medicus

Die barocken Zwergenkarikaturen

Univ. Prof. Mag. Dr. Günther G. Bauer hat 1991 das Buch „Barocke Zwergenkarikaturen von Callot bis Chodowiecki" herausgegeben und sich so bleibende Verdienste erworben. Zwergenkarikaturen tauchten zuerst in Italien am Ende des 16. Jahrhunderts auf. Weitum berühmt wurden die Karikaturen von Jacques Callot, dem Maler am Hofe zu Florenz. Der Künstler zeigt Musikanten, Bettler und Trinker mit Buckel oder dickem Bauch in ungebundenen und ausgelassenen Posen. Dabei werden Figuren des Stegreiftheaters Commedia dell'arte aufgegriffen, etwa der *Dottore*, die Dienerin *Colombina* oder der feige Soldat *Capitano*. Der Schöpfer der *„varie figure gobbi"* wie er seine 24 Zwergengestalten nannte, wurde angeregt durch zahllose Feste, bei denen auch Pferderennen, Turniere und Schauspiele von Kleinwüchsigen dargeboten wurden. In seiner grotesken Darstellung steht er auch in der Tradition von Hieronymus Bosch und Jan Both. Die Karikaturen Callots waren europaweit ein unglaublicher Erfolg, die bald auch von anderen Künstlern in immer neuen Variationen dargestellt wurden.

Die Salzburger Zwergenskulpturen

Die ersten der 28 Zwerge des Mirabellgartens aus weißem Untersberger Marmor wurden wohl schon 1690/91 nach Modellen Fischer von Erlachs von Künstlern unter der Leitung von Octavio Mosto und Bernhard Michael Mandl gefertigt. Das Konzept des Gartens ist vielschichtig: Die Gartenzwerge konnten gemäß dem Volksglauben symbolisch alles Böse fernhalten. Die Gartenzwerge führten das heitere Spiel der Komödianten des Heckentheaters weiter. Die Zwerge standen auf Sockeln von einem Meter Höhe, die Besucher mussten so zu den marmornen Köpfen aufschauen. Daher zeigten sie, dass Größe und Kleinheit relativ ist.

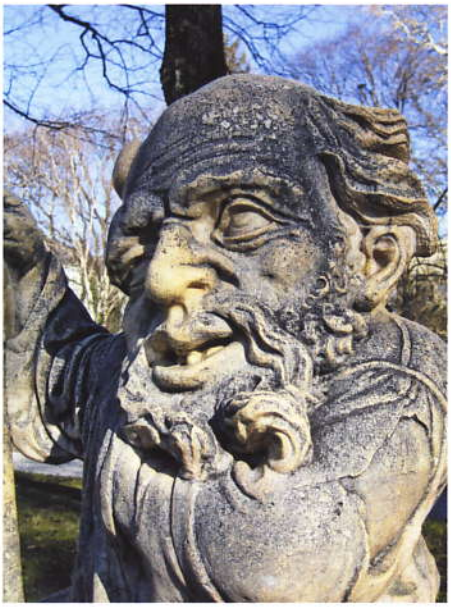
„Dottore" *Foto: R. Medicus*

Die Erinnerung an die Vergänglichkeit der Dinge durfte in Salzburg nicht fehlen. Sie findet sich in der Darstellung der vier Jahreszeiten der Raptusstatuen um den großen Brunnen des Mirabellgartens, aber auch in jenen Zwergen, die Allegorien der Monate darstellen. *Der Zwerg mit dem glückbringenden Huhn* steht für den Jänner, *die Zwergin mit dem ausgeschnittenen Mieder* (eine ausgelassene Fasnachtstänzerin) für den Februar, der Zwerg *mit dem Gartenspaten* für den März und jener *mit der Gartenvase* für den April. Die *Skulptur mit der Mairettich-Tasche* zeigt allegorisch den Mai als Zeit der ersten Ernte. Der *ruhende*

Zwerg mit dem Grabscheit träumt im Juni nach getaner Arbeit, *jener mit der Sense* steht für den „Heumond", den Juli. Eine Zwergin hält im heißen August einen großen *Wasserkrug* und einen geernteten *Zwiebelbund*, die September-*Zwergin* winkt *mit der gefüllten Obstschürze*. Die Figur des Oktobers ist verschollen. Der *Zwerg mit der Martinigans* steht für den November und jener *mit dem vollen Nockentopf* für den festlichen Dezember.
Die weiteren Figuren stammen vielfach aus dem italienischen Stegreiftheaters. Die Figur *mit der Löffelkappe* verkörpert den Dottore, jene *mit dem Degen* den großsprecherischen Capitano. Der *Zwerg mit der Feldflasche* stellt den treulos-lustigen Scapino dar, jener *mit der Butte* den braven Diener. Der *Zwerg mit dem Zwicker* vereint mehrere Theaterfiguren. Auch die Skulptur *mit dem Holzbein* und der übermütige *Zwerg mit den Kastagnetten* tragen Theaterkostüme. Die *Figur mit dem Turban* entspricht den einst beliebten Darstellungen nach der Wiener Türkenbelagerung. Die beiden Duellanten, dieser mit Tirolerhut, Degen und Dolch, jener mit einem skurrilen Strohtaschenhut und zwei Säbeln erinnern an die Zwergenturniere der Adelshöfe Norditaliens in der Barockzeit. Bemerkenswert sind die *beiden Pallone-Zwerge*. Ein Zwerg schlägt gemäß einem damals in Italien beliebten Gesellschaftsspiel den luftgefüllten Ball, den „Pallone" mit seinem eisenbeschlagenen Holzärmel in die Weite, sein Gegenspieler wartet auf den Schlag.

Die Zwergengärten Europas

Ausgehend vom Salzburger Mirabellgarten wurden einst in zahllosen Schloss- und Stiftsgärten derartige groteske Zwerge aufgestellt. Barocke Gartenzwerge stehen heute in Österreich noch im Schlossgarten Greillenstein, in den Stiftsgärten von Kremsmünster, Altenburg und Lambach (letztere aus dem Garten Gleink in Steyr). Einst befanden sich solche Figuren aber auch in den Schlössern Pfannberg, Würting, Stockern, Ober-Grafendorf bei St. Pölten sowie dem Stift Garsten.
Im ostböhmischen Schloss Kukus stand eine der berühmtesten Sammlungen, von der Reste bei Berlin und in Russland erhalten sind. Zwerge aus Zitolib stehen heute in Wien-Neuwaldegg. In Deutschland sind Zwergenskulpturen von den Schlössern Munzingen, Weikersheim, Sinning, Bruchsal und Fulda sowie der Augsburger Residenz bekannt. Die Zwerge von Neuburg am Inn heißen an ihrem neuen Standort in Oberzell bis heute übrigens „Salzburger Zwerge".



Zwergenskulptur aus Untersberger Marmor
Foto: R. Medicus

In Pettau (heute Ptuj) in Slowenien – einst zum Erzbistum Salzburg gehörend – stehen die Zwerge von Schloss Dornau (Dornava). Auch im norditalienischen Raum entstanden nach 1720 viele Zwergengärten.
In der weiteren Entwicklung der „Callot-Figuren" wurden die Verwachsungen der Zwerge immer weniger. Es entstanden zuerst 1720 in Meissen, dann 1744 in einer Wiener Porzellanmanufaktur und später auch in England einfache Zwergenfiguren aus Porzellan. Um 1800 tauchten erste Gartenzwerge mit typischen Zipfelmützen auf. Das Bürgertum nahm sich zunehmend der Zwerge an, gleichzeitig verloren sie für die Aristokratie an Bedeutung. Um 1900 entstanden schließlich erste, vielfach kitschige Großserien aus Ton und später aus Plastik, wir sie bis heute kennen.

Das vorläufige Ende des Salzburger Zwergelgartens

Der Zwergelgarten war wohl schon unter dem sparsamen Hieronymus Colloredo wenig gepflegt. Die Zeit der Aufklärung lehnte die Barockgärten, und auch die verspielten Zwergenfiguren ab. Auch in Goethes Epos „Hermann und Dorothea" (1796) beklagt ein alter Gartenbesitzer das mangelnde Verständnis der neuen Zeit für die skurrilen Barockfiguren. 1805 wurde der Zwergengarten nach Plänen des bayrischen Hofgärtners Friedrich Ludwig von Sckell zu einem englischen Landschaftsgarten. Der bayrische Kronprinz Ludwig nahm 1811 als Vertreter des Regenten Anstoß an den Karikaturen. Eine unverbürgte Legende erzählt, dass die schwangere Ehefrau des Kronprinzen eine Missbildung ihres ungeborenen Kindes befürchtete, wenn die Statuen an ihrem Ort blieben. 1811 wurden die Zwerge auf Anordnung des Hofmarschalls um die äußerst geringe Summe von 92 Gulden und 6 Kreuzer öffentlich versteigert. Damit waren die Skulpturen bald in alle Winde verstreut.

Die Wiederentdeckung des Zwergelgartens

Hundert Jahre später versuchte der Stadtverschönerungsverein mit Erfolg, wieder einige Zwerge für Salzburg zu erwerben. 1919 beschloss dann der Salzburger Gemeinderat die Wiedererrichtung des alten Zwergelgartens. 1923 wurden die ersten Zwerge im Zwergelgarten aufgestellt. Durch die fehlenden Sockel und die dort ungestüm spielenden Kinder waren die Zwerge aber arg gefährdet, sodass man diese drei Monate später provisorisch in den Bastionsgarten hin übersiedelte. Dieses Provisorium dauert nun leider bereits 90 Jahre. Dabei war die hohe Bedeutung der Zwerge für Salzburg schon früh bekannt. Schon 1925 wussten Experten, dass die Zwerge aus der großen Familie der Callot-Figuren stammen. Auch Julius Leisching hob 1928 als Leiter des Museums Carolino-Augusteum die hohe Bedeutung der Figuren hervor. Vor allem der Stadtverein hat immer wieder auf den hohen Wert der Skulpturen hingewiesen.

Die Rückholung der Zwerge

Vom Kloster St. Peter wurden schon vor 1919 dem Stadtverschönerungsverein vier Figuren geschenkt, nämlich die Zwerge mit der Butte, mit dem Grabscheit, dem Zwiebelbund und der

Obstschürze. Vom Schlosspark Arenberg folgten fünf Figuren, nämlich die beiden Pallonespieler und die Zwerge mit dem Holzbein, dem Zwicker und dem Turban. 1928 stellte der Eigentümer von Schloss Starhemberg bei Haag (Ludwig Hatschek) den Zwerg mit dem Nockentopf und jenen mit dem Huhn dem Stadtverein zur Verfügung. Bald konnten vom Schlossgarten Leopoldskron der Zwerge mit dem Strohtaschenhut und jener mit der Gartenvase rückgeführt werden. Zuletzt kamen zwei Zwerge von Schloss Goppelsbach an der Mur zurück, nämlich der Zwerg mit dem Spaten und jener mit der Tasche mit Rettichen, ein Geschenk des Ehepaares Nicolaus.

Fünf Zwerge sind derzeit noch immer verschollen, Acht Zwerge warten noch auf ihre Heimkehr: Der Zwerg mit den Kastagnetten vom Gastgarten des Krimpelstätter wurde schon der Stadt übergeben. Der Zwerg mit Degen und Dolch und der „Capitano" mit Degen warten in der Reichenhallerstraße, der Zwerg mit der Sense in der Sinnhubstraße aber noch auf die Heimkehr. Auch die vier Zwerge in Traunstein konnten immer noch nicht zurückgeholt werden, es sind dies der Zwerg mit der Feldflasche, jener mit der Löffelkappe, die Zwergin mit dem ausgeschnittenen Mieder und der Zwerg mit der Gans. Vielleicht findet sich ein Mäzen, der die Stadt bei der Rückholung der Originale oder zumindest bei der Anfertigung einer Kopie unterstützt.

Es ist daher äußerst wichtig, dass die Zwerge endlich wieder auf ihre Sockel und auf ihren angestammten Platz im Zwergelgarten kommen – umgeben von kunstvollen buchsumrandeten Beeten und fünf Springbrunnen und eingerahmt von den Wehrmauern. Die derzeitige Aufstellung im Bastionsgarten ist lieblos und unwürdig. Auch dieser Garten soll seine barocken Formen und seinen mittigen Springbrunnen wiedererlangen. Dabei ist es sinnvoll, zum Kurgarten hin den eingeschütteten Fuß der Wasserbastei soweit möglich wieder freizulegen.

Es geht hier nicht um eine beliebige Gartenpflege. Es geht um die Erhaltung des Erbes Fischer von Erlachs. Der wiedererrichtete Zwergelgarten wäre als größter und ältester Zwergengarten Europas zudem eine einzigartige Attraktion für Salzburg.